Der Gesellschafter.

Nr. 94. Freitag den 21. November **1856.**

Württembergische Chronik.

Ernennungen, Beförderungen ꝛc.

Se. Königl. Majestät haben vermöge höchster Entschließung den Oberrechnungsrath Scholl seinem Ansuchen gemäß zum Steuerkollegium mit dem Titel als Obersteuerrath und den Finanzassessor Lust beim Steuerkollegium in gleicher Eigenschaft zur Oberrechnungskammer gnädigst versetzt; auf das erledigte Kameralamt Balingen den Revisor Hefelen bei der Oberrechnungskammer befördert; die erled. Stelle eines forstkundigen Kanzlei-Assistenten bei der Forstabtheilung der Oberfinanzkammer dem Forstassistenten Probst von Weingarten, und die erledigte Forstamts-Assistenstelle in Rottweil dem Forspraktikanten Pöppel gnädigst übertragen; den Prof. v. Rapp an der medizinischen Fakultät in Tübingen auf sein Ansuchen wegen durch körperliche Gebrechen herbeigeführter Dienstuntüchtigkeit in den Ruhestand gnädigst versetzt, und demselben bei diesem Anlasse in Anerkennung seiner vieljährigen ausgezeichneten Dienste das Commenthurkreuz II. Kl. Höchst-Ihres Friedrichs-Ordens gnädigst verliehen; die evang. Pfarrei Hochdorf, Dek. Waiblingen, dem Pfarrer Wandel zu Wallhausen, Dek. Blaufelden, und die bei der Regierung des Neckarkreises erledigte Kanzlistenstelle dem derzeit bei dem Ministerium des Innern angestellten Kopisten Zenneck gnädigst übertragen; endlich den Gerichtsaktuar Föstlin in Waldsee seinem Ansuchen gemäß auf die erled. Gerichtsaktuarsstelle in Waiblingen zu versetzen und die hiedurch in Erledigung kommende Gerichtsaktuarsstelle in Waldsee dem Referendär 1. Klasse Dorsch von Stuttgart gnädigst zu übertragen geruht.

Der Schuldienst zu Gleichen, Dek. Oehringen, wurde dem Schulamtsverweser Haagel in Untergröningen, und der zu Haag, Dek. Künzelsau, dem Schulmeister Stein in Neulautern übertragen.

Gestorben.

Zu Waldstetten, OA. Gmünd, Michael Sturm, Schullehrer a. D., 79 J. alt; zu Laupheim: Abraham Sänger, israelitischer Lehrer, 67 J. alt; zu Altshausen, OA. Saulgau: Karl Renz, Schulmeister, 62 J. alt.

Stuttgart, 18. Nov. Etwa zur Zeit des Monatwechsels wird hier eine neue Brodfabrik errichtet. Die Brodfabrikation ist aber nicht die Hauptsache, sondern Zweck derselben ist, eine Musteranstalt zu errichten, nach der die Unternehmer stets bereit sind, überall ähnliche Einrichtung, wo man es von ihnen verlangt, sei es hier oder auswärts, auszuführen. Das Gebäude ist schon längere Zeit fertig und nur die lebhafte Nachfrage nach Knetmaschinen, deren Fabrikation stark betrieben wird, hat die Eröffnung des Etablissements verzögert. (H. T.)

Stuttgart, 18. Nov. Hofrath Hackländer, der bekannte und beliebte Erzähler und Tourist hat eine Reise nach Venedig unternommen und wird sich von da weiter nach dem südlichen Italien begeben. In Venedig wird er die Zeit über zubringen, wo dort aus Anlaß der Anwesenheit der Oesterreichisch Kaiserlichen Majestäten große Festlichkeiten stattfinden werden, über welche wir somit interessante Schilderungen in der Allgemeinen Zeitung zu erwarten haben werden. — Gestern Mittag um 1 Uhr erschoß sich hier ein Scribent Namens Roscher unmittelbar vor dem Arbeitszimmer des Herrn Stadtschultheißen auf dem Rathhaus, welchen Ort zu seinem Selbstmord er, wie es scheint, deßhalb wählte, weil er in letzter Zeit vergeblich um Verwendung auf dem Rathhause nachgesucht hatte. Roscher hatte früher längere Zeit als Fourier im kgl. Militär gedient, und war ebenso sehr wegen seiner Heiterkeit, seiner baroken Einfälle, als seiner ganz ungewöhnlichen Körperstärke bekannt, die er in jüngeren Jahren besessen und wovon sich seine Bekannten die unglaublichsten Touren erzählten. Er war jedoch schon ziemlich bei Jahren und muß den 60igen nahe gestanden haben. (H. T.)

Stuttgart, 19. Nov. Die Maurerarbeiten am Odeon sind eingestellt, dagegen herrscht um so mehr Thätigkeit unter den Steinhauern, die jetzt in der Blumenhalle arbeiten, vor aller Unbill der Witterung geschützt. Das Odeon ist im ersten Jahre so weit gediehen, daß die gewaltigen Gewölbe ganz fertig sind; in der vordern Fronte steht ein Theil der Säulenschäfte und im Innern beginnen sich bereits die Strebemauern zu erheben. Das Gerüst ist außerordentlich leicht gebaut, und trägt 7 Hebmaschinen, die ohne Schwierigkeit auf die ihnen bestimmte Linie auf jeden beliebigen Punkt gebracht werden können. Das Gerüst besteht aus lauter starken Mastbäumen und hat oben Gallerien, die zur Bedienung der Hebmaschinen nöthig sind. Zur Bedienung einer solchen Maschine sind nur zwei Mann nöthig. Auf dem äußern Schloßplatz ist eine weitere Bauhütte errichtet worden. Der Platz ist durch das Bauwesen mehr als zur Hälfte in Anspruch genommen. (H. T.)

Tages-Neuigkeiten.

Frankfurt, 15. Nov. Aus Amorbach geht uns die betrübende Nachricht zu, daß Se. Durchl. der Fürst Karl von Leiningen in der Nacht zum 14. in Waldleiningen hingeschieden ist. Der hohe Verstorbene, bekanntlich ein Stiefbruder der Königin Victoria von Großbritannien, war am 12. Sept. 1804 geboren, hat somit vor zwei Monaten das 52. Jahr zurückgelegt. (Fr. Pstz.)

Leipzig, 13. Nov. Nach einer Aufstellung von Seite des hiesigen Hauptsteueramts werden jetzt in Leipzig alljährlich mit Ausschluß der Kolonialwaaren für 200 Millionen Thaler Waaren umgesetzt. Da noch im Jahre 1840 der Waarenumsatz eine Summe von blos 50 Millionen Thalern repräsentirt, so geht aus diesen Zahlen zur Genüge hervor, wie bedeutend die Meßgeschäfte mit dem Jahre 1840 zugenommen haben. Erfreulich ist dabei die Wahrnehmung, daß die ausländischen Manufakturwaaren von den zollvereinsländischen sehr in den Hintergrund gedrängt worden sind.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Berlin, 14. Nov. Einiges Interesse erregt die Verhaftung des Mitinhabers des großen Modewaaren-Magazins, das vor einigen Monaten mit lebhafter Unterstützung aus höheren Cirkeln ins Leben trat, um dem Gerson'schen Geschäfte eine gefährliche Concurrenz gerade in den für das letztere gewinnreichsten Absatzkreisen zu machen. Eben der jetzt Verhaftete, der „schönste Mann in Berlin", wie Modedamen behaupteten, war der hauptsächlichste Vermittler der Protection gewesen, welche sich dem neuen Etablissement zuwandte. Der Grund der Verhaftung soll, dem „Publicisten" zufolge, in beträchtlichen Entwendungen liegen, welche der Verhaftete früher im Gerson'schen Geschäfte und neuerdings im eigenen Compagnie-Geschäfte sich habe zu Schulden kommen lassen. (Kln. Z.)

Ladenburg, 16. Nov. Als Merkwürdigkeit in unserer Tabacksfabrikation muß ich Ihnen erwähnen, daß dieser Tage die Arbeiter der Lippmann'schen Cigarrenfabrik ihrem Fabrikherrn eine Cigarre von 6½ Fuß Länge, 6 Zoll Dicke und 16 Pfund Schwere, ganz vorzüglich gearbeitet, zum Namenstage überreichten. Eine Cigarre von dieser Größe dürfte in der Pfalz noch nicht vorgekommen sein. (Mnh. J.)

Wien, 10. Nov. Was Sie kürzlich über Hrn. Gustav Dietzel berichteten, den württembergische Blätter bald die Redaktion einer hiesigen Zeitung übernehmen, bald bei einem industriellen Unternehmen sich betheiligen lassen, so reducirt sich dessen ganze hiesige Thätigkeit auf eine sehr bescheidene Anstellung bei der Direktion der Lombardisch-Venetianischen und Central-Italienischen Eisenbahngesellschaft. (A. Z.)

Wien, 12. Nov. Die von dem Erzbischof v. Rauscher eingeführte neue Begräbnißform bezüglich der Beisetzung akatholischer Leichen, die bereits die Veranlassung zu mehreren Fällen der beklagenswerthesten und wahrhaft mittelalterlichen Unduldsamkeit gegeben und eine tiefe und andauernde Aufregung in den Gemüthern hervorgerufen, hat nun auch in der Armee Geltung erhalten. Einem dießfälligen Erlaß des Feldbischofs Leonhart zufolge dürfen nach höheren Anweisungen die katholischen Feldkapläne und Superioren Verstorbene aus dem Militärstande akatholischen Glaubens fernerhin nicht mehr einsegnen, noch auf ihre letzte Ruhestätte begleiten. Zu diesen geistlichen Funktionen ist von nun an ein Priester seiner Konfession zu berufen, und für den Fall, daß ein solcher nicht vorfindig wäre, die Leiche einfach zur Erde zu bestatten. Die bezügliche Verordnung ist auf Veranlassung des Bischofs Rüdigiers bereits in dem Linzer Diöcesanblatt veröffentlicht worden. (F. J.)

Wien, 13. Nov. Ein Kriminalrechtsfall, welcher während der Untersuchung stets größere Dimensionen annimmt, beschäftigt seit einer Woche die Aufmerksamkeit des Publikums im hohen Grade. J. P., ein durch 4 Decorationen ausgezeichneter Offizier, welcher überdieß einem Corps angehörte, dessen Uniform besonders Vertrauen einflößen muß, mißbrauchte diese socialen Vorzüge zu einer Reihe von Betrügereien und Schwindeleien, welche ihn erst um seine Stellung, dann um seine persönliche Freiheit und mehrere Familien um ihre Existenz brachten. Zuerst mißbrauchte er seine amtliche Stellung bei der öffentlichen Subscription auf die Creditaktien, gewann einige tausend Gulden, wurde immer kühner, zog viel höhere Offiziere in seine Börsenspekulation, deckte seine Verluste durch Wechsel, zu welchen er sich die Accepte und Giri unter mancherlei Vorspiegelungen, worunter mehrere Heirathsversprechen, erschwindelt, verlor abermals, nahm zu förmlichen Taschenspielerstückchen seine Zuflucht, indem er bei Prolongationen unächte Wechsel zerriß und die ächten nochmals ausgab, und endete mit förmlichen Betrügereien, welche ihn unserem ausgezeichneten Polizeirath v. Felsenthal und der Criminaljustiz in die Hände lieferten. Am empfindlichsten wurde wohl der Redakteur der „Donau" Hr. v. Schwarzer betroffen. Die Produktion betrügerischer Wechsel, welche er im Vertrauen auf die Person des P. und die bekannte Zahlungsfähigkeit der Familie L., deren jüngere Tochter allgemein als dessen Braut betrachtet wurde, mit seinem Giro versehen hatte, bedrohte ihn mit allen furchtbaren Consequenzen des Wechselrechts, und nöthigte ihn endlich zu Einstellung seines ohnehin auf schwachem Fuße stehenden Journals. Der Antheil an diesem Unglück ist allgemein. (Fr. Pst. Z.)

Vom Po, 9. Nov. Die unglückselige Gallenga-Geschichte, welche die ministeriellen Federn so gerne begraben möchte, spielt noch immer weiter, und es werden sogar Namen anderer jetzt ziemlich hochgestellter Personen genannt, welche im J. 1833 mit kompromittirt erscheinen. Prof. Melegari sah sich bereits zur Einleitung eines Injurienprozesses gegen die Armonia veranlaßt. Dazu kommt noch, daß die klerikalen Journale eine Menge unreiner Elemente besprechen, die sich seit Jahr und Tag in's subalpinische Parlament einzuschleichen verstanden. Am Hofe soll Gallenga's Bekenntniß einen sehr trüben Eindruck gemacht haben: man hofft allgemein, daß Hr. Gallenga sich sobald als möglich — einen Prozeß will man nicht gegen ihn einleiten — aus Piemont entfernen und wieder nach London begeben werde. Herrn Melegari wurde von den Studenten eine Katzenmusik präparirt, welche die Polizei jedoch verhinderte. Außer Guerazzi, Garibaldi, Mignona — Mazzini scheint noch immer im gelobten Lande zu sein — werden demnächst noch andere „berühmte" Namen bei uns eintreffen; wenigstens präparirt die neapolitanische Emigration allerhand Empfangsfeierlichkeiten. Dabei verlautet es, wie gewöhnlich, daß die piemontesische Regierung einige Hitzköpfe in aller Stille aus dem Lande entfernt habe, die aufregendsten Artikel, ja selbst die allergemeinsten Schimpfereien auf Neapel, welche die Volkszeitung, die Italia e Popolo, l'Italia u. s. w. bringen, finden in der ministeriellen Presse kein einziges Wort der Mißbilligung und wir können unter diesen Umständen die oben erwähnte Ausweisung, zumal keine Namen genannt werden, unmöglich glauben. (St. A.)

Madrid, 10. Nov. Seit einigen Tagen spricht man mit immer größerer Bestimmtheit von der demnächstigen Anerkennung der Königin durch die Söhne Don Carlos und selbstredend durch die dieser Sache treu gebliebenen Männer. (Für diesen Fall würde — sagt man

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

— einer der Söhne Don Carlos die Prinzessin von Asturien heirathen.) Man hofft, sagt die „Epoca", daß dieses Ereigniß vor dem Namensfeste der Königin (19.) eintreten werde, aber man zweifelt noch, ob Montemolin thun wird, was Don Jouan, Don Fernando und Don Sebastian thun werden, und weiß nicht, ob im Falle der Anerkennung diese Prinzen nach Spanien kommen oder im Ausland bleiben werden. Don Jouan von Bourbon ist gegenwärtig in London; Don Carlos geht zu seinem Bruder Fernando nach Venedig. (St.A.)

London, 11. Nov. Am 29. Okt. ward im Flusse Dart die Leiche des Zigeunerkönigs Jostah Stanley gefunden. Die bei der Todtenschau anwesenden Aerzte sprachen ihre Ansicht dahin aus, daß der Verstorbene erdrosselt worden sei, ehe man ihn in den Fluß geworfen habe. Die Zigeunerbande, oder der Zigeunerstamm, welchem er angehörte, hat einen Preis von 50 Pfd. St. auf die Ergreifung des Mörders gesetzt. Man hält es nicht für unwahrscheinlich, daß einige Angehörige eben dieser Bande, welche Aussichten auf die Königswürde haben, bei dem Morde betheiligt sind.

Der Wein.

Eine wahre Erzählung, aus dem Englischen.

(Fortsetzung.)

„Sie hatten ganz Recht" — sagte Wargrave, mit einem bitteren Lächeln — „wenn Sie sagten, daß wir dem Einflusse des Weines selten das volle Maaß des Gewichtes einräumen wollten, das er auf die Beweggründe unserer Handlungen ausübe. Doch Unrecht hatten Sie, daß Sie diesen Einfluß nur darauf beschränkten, daß der Wein zu großen, heroischen Handlungen antreibe. Der Wein, steht in der heiligen Schrift, erfreut des Menschen Herz. Dichter nennen den Wein den Balsam des Schmerzes, den Thau der Schönheit, den Trank der Liebe. Was gibt es Reizendes, Anmuthiges, das man nicht von ihm gesagt! Mit Weinreben ist die Stirn seiner Gottheit umflochten, und der Wein gilt für eine würdige Libation der Götter. Thoren! Thoren! Thoren! O! es muß Euch erst Blut und Thränen kosten, wie mir, ehe Ihr wißt, daß Wein eine Quelle ewiger Verdammniß ist! Glauben Sie nicht, daß ich die Trunkenheit meine; stellen Sie mich nicht in Ihren Gedanken mit dem sinnlichen Thier in Eine Classe, das sich selbst zur Unfläthigkeit des Rausches herabwürdigt. Wie leicht ist es, seine Tugend zu waffnen gegen ein flagrantes Laster! Nein! die wahre Gefahr liegt weit hinter dieser zu fürchtenden Grenze; und die Spartaner, welche ihren Söhnen bei'm warnenden Beispiel der trunkenen Heloten den Wein verboten, erfüllten blindlings ihre Pflicht. Trunkenheit hebt in der That die wahren Fähigkeiten des Uebels auf. Der geschwächte Arm kann keinen todtbringenden Schlag vollführen, der stolpernde Schritt verhindert die Vollführung der Sünde. Die Stimme ist weder im Stande, Töne der Verführung auszustoßen, noch die Herausforderung tödtlichen Hasses zu heilen. Der Trunkene ist ein Blödsinniger, ein Ding, mit dem die Kinder ihren Spott treiben und das Weiber züchtigen können. Nur dem Manne, dessen Temperament durch den Wein aufgeregt, nicht überwältigt wird, ist dieser Fallstrick verderblich."

„Doch nur, wenn er dieser seiner Schwäche nicht bewußt ist" — meinte ich plump.

„Shakespeare gibt Cassius Bewußtsein, doch erst nach vollendeter That."

„Cassius ist das Opfer eines Versuches; doch ein gewöhnlicher Mensch, der auf der Hut ist vor seiner Gebrechlichkeit, sollte der nicht im Stande sein, das Unheil zu vermeiden?"

„Recht leicht, wenn wir die Sache von hier aus betrachten, mit dem Sommerhimmel über unsern Häuptern, dem ruhigen Ocean zu unsern Füßen, fern vom Hohne des Spötters, aber bei einem belebten Gastmahle, wo kältere Köpfe uns durch ihr Beispiel verleiten, unter dem Einfluß der Unterhaltung, der Musik, der Freude, wer denkt da immer daran, wie schnell sich der Wein zu Gift in den Adern verwandelt? Halten Sie mich nicht für den Apostel eines Mässigkeits-Vereins, wenn ich Ihnen bei meinem Leben, meiner Seele, meiner Ehre versichere, daß ich nach drei Gläsern Wein meiner Handlungen nicht mehr Herr bin. Ohne mir in dem Augenblicke des Wechsels bewußt zu sein, sehe, höre, fühle und urtheile ich anders. Der kleine Uebergang vom Guten zum Bösen ist vergessen, die Lava kocht in meiner Brust; noch drei Gläser mehr, und ich bin ein Wahnsinniger." —

„Dieß bezeigt aber eine positive, physische Schwäche" — sagte ich; — „Sie dürfen sich selbst nur als eine Ausnahme betrachten."

„Nein! Ich bin überzeugt, die Sache ist allgemein. Unter meiner eigenen Bekanntschaft könnte ich 50 Männer nennen, die liebenswürdige Gefährten am Morgen sind, doch unerträglich nach dem Essen; Männer, die weder den Wein lieben, noch dem Trunke ergeben sind, die aber dennoch, nur weil sie einfach die Förmlichkeiten und Ceremonien des geselligen Lebens erfüllen, häufig Anderen verhaßt werden, und sich selbst eine Last."

„Ich glaube wahrhaftig, Sie haben Recht."

„Ich weiß, daß ich Recht habe; hören Sie: Als ich Ihres Bruders Freund in Westminster wurde, war ich im Stift, und als einziger Sohn bestimmt, in den geistlichen Stand zu treten. Die Wichtigkeit, welche meine Eltern auf meine Wahl in's Collegium legten, brachte alle meine geistigen Kräfte dergestalt in Anregung, daß schon in meinem vierzehnten Jahre ihre Wünsche erfüllt waren. Ich war der erste Knabe meines Alters. Eine Stelle in Cristchurch krönte meinen höchsten Ehrgeiz. In Westminster hatte ich nichts mehr zu thun, als noch beim Abchiedsschmaus den Vorsitz zu führen, wovon ich bei Gelegenheit eines solchen Triumphes nicht zu dispensiren war. Wein war mir ein ungewohntes Getränk, denn wahrscheinlich hatten meine Eltern stillschweigende Notiz von der Schwachheit meiner Natur in dieser Beziehung genommen; eine sehr geringe Quantität des feurigen tavern port, der Nectar von dergleichen Festlichkeiten, reichte

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

hin, mich toll zu machen. Lärm und Unmäßigkeit verleiteten uns zum Streit und Hohn. Ein Duell war die Folge und ein Leben ging verloren. Ich wurde weggejagt und somit meine Wahl aufgehoben. Nach Oxfort ging ich nicht; meine Pläne auf den geistlichen Stand waren vernichtet, und nach wenigen Monaten starb mein Vater aus Kummer. Was war nun mit mir zu thun? Meine Vormünder meinten, daß mein letztes Vergehen in der Armee am leichtesten vergessen werden würde, und um den stillen Vorwürfen des blassen Antlitzes und Trauerkleides meiner armen Mutter zu entgehen, nahm ich mit Freuden ihren Rath an. In meinem fünfzehnten Jahre war ich ...ten Regimente der leichten Dragoner eingeschrieben.

„Wenigstens hatten Sie so keinen Grund, Ihren Standeswechsel zu beklagen;" — meinte ich, mit eines Seemannes Vorurtheil gegen das geistliche Kleid. —

„Ich habs bedauert. Ein Familien-Patronat erwartete mich, und ich hatte mich schon an den Gedanken früher Unabhängigkeit und eines selbstständigen Hauses zu sehr gewöhnt. Fragen Sie meinen Freund Richard, wenn Sie nach England zurückkommen, und er wird Ihnen sagen, daß ich der ruhigste, ernsthafteste, fleißigste und nüchternste Mensch auf der Welt war. Die Art meines Vergehens war jedoch nicht der Weise, daß sich deßhalb meine jungen Gefährten von mir entfernt hätten, und ich versichere Ihnen, daß ich bei meinem Eintritt in die Armee den größtmöglichen Kreis von Freunden um mich hatte. In Westminster nannten sie mich gewöhnlich Wargrave den Friedenstifter. Ich stritt mit Niemanden, ich hatte keinen Feind. Doch schon zwölf Monate nachher schalt man mich allgemein einen händelsüchtigen Menschen, hatte ich mich mit einem meiner Mitoffiziere duellirt, und stand noch mit vier anderen in sehr schlechtem Benehmen."

„Und dieser plötzliche Wechsel ward damals der Bitterkeit zugeschrieben, die durch die Mißfälle meines Lebens in mir erregt wurde. Seitdem habe ich den wahren Ursprung aufgefunden — es war die Aufreizung, die sich meiner in Folge des mit Schlehensaft gefärbten Branntweins bemächtigte, der mit zu den Luxusartikeln eines Regimentstisches gehörte. Meine Unpopularität schmerzlich empfindend, meinte ich meinen Stand zu hassen, da ich doch eigentlich in der That nur mich selbst haßte. Ich brachte es dahin, auf halben Sold gesetzt zu werden, und kehrte unter meiner Mutter stilles Dach zurück, wo ich bis zur Monotonie, ja fast bis zur Stumpfheit ruhig war, denn anstatt das glänzende Leben zu bedauern, das ich verlassen hatte, zogen auf einmal wieder Friede und Zufriedenheit in mein Herz ein. Keiner konnte mich bewegen, ihm bei der Flasche Gesellschaft zu leisten; ich war meiner Mutter beständiger Gefährte; selten kostete ich Wein, und wurde gesund, glücklich und geliebt."

„Geliebt in eines Liebhabers Sinne?"

„Nein, als Nachbar und Mitbürger; doch bald folgte auch eine andere Liebe. Ein junges und sehr hübsches Mädchen, von Rang und weit größerem Vermögen, als das meinige, ließ sich herab, meine ehrerbietigen Huldigungen zu ermuthigen. Dieß machte mich kühn genug, um ihr Herz und ihre Hand zu bitten. Meine Mutter versicherte ihr, ich sei der beste Sohn, und ich versprach voll Eifer, der beste Ehemann zu sein. Sie glaubte Beiden und heirathete mich; und als ich meine liebe, edle Marie zu Hause willkommen heißen konnte, schien alle Erinnerung vergangenen Schmerzes vernichtet zu sein. Unsere Stellung in der Welt war, wenn auch nicht die glänzendste, doch ehrenvoll. Meiner Mutter Tafel erneuerte die Gastfreundschaft, die mein Vater stets geliebt hatte. Die drei Brüder Mariens waren unsere beständigen Gäste, und Wargrave, der nüchterne, ruhige, sorglose Wargrave, wurde plötzlich eigensinnig und übellaunig. Meine gute Mutter, die mich für fehlerlos hielt, schloß, daß der Ehemann bei'm täglichen Umgange Fehler an der Frau entdeckt haben müsse, die dem Liebhaber entgangen seien, und schrieb der armen Marie das ganze Gehässige der Veränderung zu. Sie faßte einen Widerwillen gegen ihre Schwiegertochter, der sich sogar auf deren Familie, Freunde und Bekanntschaft erstreckte. Sie sah, daß ich immer nach dem Essen mürrisch und reizbar wurde, und schob den Fehler auf meine Gäste, anstatt auf Rechnung des verfluchten Weins, den ich in ihrer Gesellschaft trinken mußte."

„Ihrer Frau aber war wohl der eigentliche Grund der Veränderung nicht entgangen?"

„Doch! bei dergleichen Dingen werden Frauen nicht durch Erfahrung geleitet. Gerade das Laster der Trunkenheit ist ihnen ein Geheimniß, oder sie müßten gerade zufällig ein ganz sinnloses Vieh der Art in den Straßen liegen sehen. Marie schrieb wahrscheinlich meine veränderliche Laune einem reizbaren Temperamente zu. Sie fand mich nicht so gut gelaunt, als sie erwartet hatte, und durch Kleinigkeiten leicht bewegt. Des Vormittags leben Eheleute natürlich am wenigsten zusammen, und meine Abende gingen selten vorüber ohne einen politischen Hader mit irgend einem Besuchenden, oder einen Sturm mit den Dienern. Der Thee war kalt, die Zeitungen kamen nicht zu rechter Zeit, aber die übrige Welt hatte gerade eine andere Meinung, als ich, in Beziehung auf das Betragen der Minister. Glücklicherweise ward Mariens Zeit durch die Vorbereitung auf die baldige Ankunft ihres ersten Kindes in Anspruch genommen, ein Pfand häuslichen Glückes, das ein Weib selbst wieder mit noch größeren Bedrückungen aussöhnen kann, als die waren, welche für sie aus ihres Mannes Reizbarkeit entsprangen. Alle meine Aufbrausungen bemäntelte Marie damit, daß sie meinte, es könnte wohl sein, daß andere Männer mit der abgeschmackten Eigenschaft guter Laune begabt seien; daß aber Wargrave, wenn auch etwas hitzig, doch das beste Herz und die besten Grundsätze auf der Welt habe. Als nun bald unser kleiner Junge erschien, erregte sie das Spötteln ihrer ganzen weiblichen Bekanntschaft, weil sie behauptete, Heinrich werde in jeder Rücksicht seinem Vater gleichen. Der Himmel segne sie für ihre Blindheit!"

Wargrave hielt eine Weile inne, während welcher Zeit ich mich nach der Fregatte umsah. (Forts. folgt.)

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw